

Urbane Kinokultur

Das Lichtspieltheater
in der Großstadt 1895–1949

Wolfgang Flügel, Merve Lühr, Winfried Müller (Hg.)



Urbane Kinokultur

Das Lichtspieltheater in der Großstadt
1895–1949

Wolfgang Flügel, Merve Lühr, Winfried Müller (Hg.)
in Zusammenarbeit mit Sophie Döring und Lennart Kranz

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 2**
herausgegeben von **Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sophie Döring, Wolfgang Flügel, Merve Lühr,
Winfried Müller, Susanne Müller

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank nach einem
Entwurf von Linda S. Gableske unter Verwendung
einer Fotografie der U.T. Lichtspiele, Dresden,
von 1913 (Quelle: [https://filmtheater.square7.ch/
wiki/index.php?title=Datei:Dresden_UT_1913_
PK.jpg#mw-navigation](https://filmtheater.square7.ch/wiki/index.php?title=Datei:Dresden_UT_1913_PK.jpg#mw-navigation)).

© Dresden 2020

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de>
abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-01-1

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2020.41

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



| Inhalt

Wolfgang Flügel, Merve Lühr, Winfried Müller	
Einleitung	8
Urbane Kinokultur: Das Beispiel Dresden	
Carola Zeh	
Bewegte Bilder – bewegte Geschichte	
Zur Entwicklung des Kinos in Dresden	16
Wolfgang Flügel	
Das frühe Dresdner Kino im Blick des Kinopioniers Heinrich Ott	26
Sophie Döring	
Zwischen Kalklicht und Samtsessel	
Mobile Kinopraxis in Sachsen 1896–1910	51
Winfried Müller	
Ein neues Medium wird geadelt.	
König Friedrich August III. von Sachsen geht ins Kino	78
Mona Harring	
Kino- und Filmpolitik in Dresden zwischen 1945 und 1949	93

Kino im urbanen Raum – Kino als urbaner Raum

Lina Schröder

Licht lockt Leute: Als der Mensch in die Schöpfung eingriff
und Tag und Nacht aufhob – ein Werkstattbericht 108

Kaspar Maase

Kinderkino zwischen Kontrolle, Kommerz und Krawall
Anmerkungen zu einer Hamburger Initiative
aus dem frühen 20. Jahrhundert 139

Fabian Brändle

Wildwest und ein Schnäuzchen wie Clark Gable
Zürcher Kinokultur und Urbanität von 1900 bis 1940 160

Sonja Neumann

Konservenmusik und Elektrokapital
Tonfilmtechnik in München im Jahr 1929 172

Sven Eggers

Vor der Vorstellung
Die Herausbildung des Kinofoyers als urbane Gattung 183

Merve Lühr

Erstklassig und routiniert.
Das Lichtspieltheater als Arbeitsplatz 199

Urbane Kinokultur: Die Klein- und Mittelstadt**Niklas Hertwig**

„Film ab!“ Max von Allweyer und seine Schulfilm-Unternehmung
 Lichtbildvorführungen an Volksschulen im ländlichen
 Oberbayern 1926–1929 230

Magdalena Abraham-Diefenbach

Bellevue und Piast. Kino in den geteilten Städten
 an der deutsch-polnischen Grenze 1945–1949 244

Jeanette Toussaint, Ralf Forster

Weltspiegel – Kino im 20. Jahrhundert.
 Ein Ausstellungsprojekt 261

Andrea Graf

Publikum, Popcorn und Programm in der Provinz.
 Wie Kinokultur im ländlichen Raum funktioniert –
 Ein Filmprojekt 273

Abkürzungsverzeichnis 292

Urbane Kinokultur: Die Klein- und Mittelstadt

„Film ab!“ Max von Allweyer und seine Schulfilm-Unternehmung

Lichtbildvorführungen an Volksschulen im ländlichen Oberbayern 1926–1929

Niklas Hertwig

Revolution im Unterricht – der Schulfilm

Schon im Deutschen Kaiserreich sorgten sich unterschiedliche Interessengruppen intensiv um das Wohl der jungen Generation. Eine Strömung gegen ‚Schund und Kitsch‘ in allen Kulturbereichen wandte sich auch gegen ‚schädliche‘ kinematographische Darbietungen. Um die Jahrhundertwende verbreiteten sich in der Lehrerschaft und Vereinen erste Ideen, ‚wertvolle Filme‘ gezielt zu fördern. Der vermeintlich ‚gute Film‘ sollte in Schulunterricht und Volksbildung zum Einsatz kommen, auch wenn dieser in erster Linie noch aus dem Ausland, vorwiegend aus

französischen Produktionsfirmen kam.¹ Doch vorerst blieben diese Forderungen ebenso unerfüllt wie die nach einer Schulfilmzentrale oder nach eigenen Kinosälen an den Lehranstalten, in denen sich Schüler in den Pausen weiterbilden konnten.

Erst als in der Weimarer Republik der Kinofilm als ‚das Medium der Moderne‘ seine vorerst größte Blütezeit erreichte und viele Lebensbereiche der Menschen erfasste, begannen die ‚laufenden Bilder‘ auch in die öffentlichen Schulen einzuziehen. Kinematographische Bilder sollten nun das abstrakte Lernen revolutionieren und dem gleichförmigen Unterricht neue didaktische

1 Grundlegend zur Schulfilmbewegung in Deutschland sind Terveen: Dokumente, und Ruprecht: Phasenentwicklung. Zur Filmherkunft siehe Ewert: Reichsanstalt, S. 35-37.

Impulse geben. Mit dem Ziel, den Schulfilm zu fördern, gründeten sich sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene Gesellschaften und Vereine, die ihre Vorstellungen propagierten.² Auf Widerstände sowohl bei den Bezirksschulräten, Schulen und Lehrkräften als auch bei den Eltern stießen jedoch die Forderungen einzelner Lehrer nach einem medienorientierten Unterricht. Gleichzeitig verhinderten finanzielle und technische Probleme sowie behördliche Vorschriften den Durchbruch des Schulfilms.³ Bayerische Schulen konnten sich in den 1920er-Jahren die kostspielige neuartige Technik nicht leisten. Sie blieben auf ambulante Vorführer angewiesen, die mit ihrer Ausrüstung Gastspiele in den Lehrinrichtungen gaben. An der organisatorischen und inhaltlichen Planung dieser Filmvorführungen beteiligten sich die Lehrkräfte zunächst nur in geringem Umfang. Doch schon bald änderte sich dies und die Lehrerschaft forderte, das Programm auf die Ansprüche des Unterrichts abzustellen. Die ambulanten Vorführungen fanden nun regelmäßig in den Lehranstalten statt. Schlussendlich bestimmte das Kollegium und nicht mehr der Vorführer, wann die Darbietung angesetzt wurde. Eine Orientierung an den Inhalten des Lehrplans wurde maßgeblich. Erst als die Schulen Projektoren in eigener Regie aufstellen und entsprechende Bilder selbst vorführen konnten, wurde schließlich die Wandervorführung obsolet.⁴

Max von Allweyer

Max Bernhard Faustin von Allweyer kam am 1. Oktober 1895 in Konstantinopel im Osmanischen Reich zur Welt, wo sein Vater Josef (1857–1906) bei der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen, dem sogenannten Orient-Express, angestellt war.⁵ Um 1904 kehrte die Familie an ihren früheren Wohnsitz Starnberg zurück, lediglich zwei Jahre später verstarb der Vater. Zu seiner Schulbildung machte Max von Allweyer widersprüchliche Angaben. Als junger Mann von 18 Jahren meldete er sich am 16. August 1914 freiwillig zur Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Alle Kriegshandlungen und Schlachten überlebte er ohne Verwundungen, lediglich Magenbeschwerden plagten ihn.⁶ Da er wie viele seiner Altersgenossen über keine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium verfügte, schloss er sich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges dem Freikorps Epp an, das im April 1919 als Bayerisches Schützenkorps in die vorläufige Reichswehr integriert wurde.⁷ Nach seiner Entlassung aus dem Militär am 28. Februar 1921 nahm er zwischen August 1921 und März 1922 als Angehöriger des Freikorps Hauenstein an dem bürgerkriegsähnlichen Konflikt teil, der in Oberschlesien im Ergebnis der

2 Siehe Terveen: Dokumente und Ruprecht: Phasenentwicklung.

3 Siehe Ewert: Reichsanstalt, S. 41-42

4 Siehe Ewert: Reichsanstalt, S. 39-40.

5 Personalbogen, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (im Folgenden BayHStA) OP 2755; zum Adelsstand siehe Gotha: Briefadel, S. 4-5; zum Vater siehe Röhl: Eisenbahnwesen, S. 453-455.

6 Befundschein; ärztliches Zeugnis vom 19.6.1918, sowie ärztliches Zeugnis vom 23.6.1918, alles BayHStA OP 2755.

7 Zum Freikorps Epp, benannt nach Franz Xaver Ritter von Epp (1868–1964), siehe Fenske: Konservativismus, S. 58-61.

Volksabstimmung um die künftige Zugehörigkeit dieser Provinz ausgebrochen war.⁸

Noch während seiner Zeit beim Militär meldete Max von Allweyer ab Anfang September 1920 verschiedene selbstständige Tätigkeiten beim Gewerbeamt der Stadt München an, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Darunter waren mehrere Handelsvertretungen für Lebensmittel sowie der Im- und Export von Waren aller Art. Bis Oktober 1921 gab er diese jedoch mit einer Ausnahme wieder auf.⁹

Nach der Episode in Oberschlesien nahm er ab 1923/24 verschiedene Tätigkeiten in der Automobilbranche auf, bevor er nach der Machtergreifung Hitlers 1933 beim Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps Karriere machte. Im Jahr 1936 trat er in das Ergänzungs-Offizierskorps ein, bevor er 1938 aktiver Truppenoffizier der Wehrmacht wurde und als solcher am Zweiten Weltkrieg teilnahm. Nach dessen Ende wohnte Max von Allweyer in verschiedenen Orten in Bayern und verstarb am 3. Mai 1956 in Fraßhausen, Gemeinde Dietramszell.¹⁰ Eine Tätigkeit, mit der er gewissermaßen ein Pionier in Oberbayern war, erwähnte er in seinen Lebensläufen nicht: sein Schulfilm-Unternehmen.¹¹

Von Allweyers Schulfilm

Am 13. Februar 1926 ließ Max von Allweyer sein Unternehmen zur *Vorführung von Lehr- und Kulturfilmen* mit Sitz in der Olgastraße 6 in München registrieren.¹² Wie er auf die Idee kam, das neue Medium Lehrfilm in die oberbayerischen Schulen zu bringen, bleibt offen. Generell zeigte er eine hohe Affinität zur Technik. Vielleicht hatte er während seiner Militärzeit erste Erfahrungen in einem Feldkino sammeln können. Auch seine umfassenden persönlichen Kontakte könnten ihn mit der Kinematographie in Berührung gebracht haben. Eine Cousine zweiten Grades, Barbara von Allweyer, arbeitete als Studienrätin an der Kreis-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in München.¹³ Eventuell wies sie ihn auf die Schulfilmbewegung hin. Seit Mitte der 1920er-Jahre förderte die Amtliche Bayerische Bildstelle unter Hans Ammann massiv Lehrerfortbildungen zu dieser Thematik.¹⁴ Mit großem Engagement schrieb von Allweyer deshalb zahlreiche Bezirksämter – die Vorgänger der heutigen Landratsämter – in ganz Oberbayern an; zuerst meist hand- oder maschinenschriftlich, später professionell mit eigenem Briefpapier und Vordrucken.

8 Zum Freikorps Hauenstein, auch Organisation Heinz, benannt nach Heinz Oskar Hauenstein (1899–1962) siehe Hofmann: Verräter, S. 151.

9 Siehe Polizeimeldebogen (Gewerbeliste), Stadtarchiv München (im Folgenden StdA M) PMB A 25; Personalakten für Max von Allweyer, Bundesarchiv (im Folgenden BArch) Militärarchiv Pers 6/10142.

10 Gemeindearchiv Dietramszell, Auskunft vom 26. April 2018.

11 Siehe Offizierspersonalakte Max von Allweyer, BayHStA OP 2755, und Personalakten für Max von Allweyer, BArch Militärarchiv Pers 6/10142.

12 Siehe Polizeimeldebogen (Gewerbeliste), StdA M PMB A 25. Später verlegte er die Firma in die Dachauer Straße, kurze Zeit später nach Pasing in die Fritz-Reuter-Straße und schließlich nach Partenkirchen in die St.-Anton-Straße 3, siehe Meldekarte für Maximilian von Allweyer, MA GAP.

13 Deutsches Adelsarchiv Marburg, Auskunft vom 26. Februar 2018.

14 Schreiben vom 18. Oktober 1924, BayHStA MK 15267, siehe auch Terveen: Dokumente, S. 106-109.



Abbildung 1: Ankündigungsformular zu einer „Kino-Schulvorführung“ durch Max von Allweyer für Dienstag, den 15. November 1927 um 10 Uhr an der Volksschule Schöngesing im Bezirksamt Fürstenfeldbruck (Quelle: StAM LRA 11750).

Zwar waren zu dem Zeitpunkt, an dem von Allweyer seine Aufführungsreisen im Februar 1926 anfang, noch keine speziellen Schulfilme gedreht worden, aber er konnte zumindest Filme nutzen, die als Lehr- bzw. Unterrichtsmaterial offiziell zugelassen waren. Sie stammten von einer Vielzahl von kleinen unabhängigen Produktionsfirmen, Kulturfilm-instituten und Verleihen, die sich zwischen 1919 und 1929 auch in München etabliert hatten und die den Markt bedienten.¹⁵ Verfügbar gemacht wurden sie in einem Gesamtverzeichnis aller in Deutschland veröffentlichten Lehr- und Kulturfilme, das 1927 erstmals erschien; zudem dachte die Bayerische Bildstelle darüber nach, ein modern anmutendes ‚Clip-Archiv‘ für solche Kurzfilme einzurichten.¹⁶

Nach eigener Aussage suchte Max von Allweyer seine Filme gemeinsam mit der Bayerischen Landfilm GmbH aus, wobei diese Firma auch die Tourneen mit ihm festlegte.¹⁷ Dafür konnte er offenbar auf deren Know-how zurückgreifen und sich den notwendigen Filmprojektor von ihr leihen oder kaufen.

Seine Schulfilmvorführungen untergliederte von Allweyer in unterschiedliche Kategorien, in der Regel waren es vier. Sie umfassten Erdkunde, Zoologisches, Naturkunde und Unterhaltendes. Entsprechend kamen je zwei bis drei Filmstreifen mit etwa 400 Meter Länge zur Aufführung, so dass ein Programm zwischen 45 und 75 Minuten dauerte.¹⁸ Seine ersten Programme bestanden etwa aus folgenden Verleihtiteln: „Der Hamburger Hafen“, „Der Meeresgrund“, „Der Ammersee“, „Der Georgiritt in Traunstein“, „Die Landshuter Hochzeit“, „Märchen von der Grille und der Ameise“. Dabei legte er Wert darauf, sein Programm immer mit einer Legende, einem Märchen oder einer Humoreske zu beschließen.¹⁹ Diesem Schema treu bleibend, variierte er die Programme regelmäßig in verschiedenen Abständen, um die gleichen Volksschulen auch mehrfach besuchen zu können:

So zeigte er in Mammendorf den „Bau der Zugspitzbahn“, „Von der deutschen Handelsflotte“, „Von der bayerischen Heimat“, „Von Volksbräuchen und Festen“, „Geographisches“, „Zoologisches“ sowie eine Zeitlupengroteske; in

15 Siehe Handelskammer: Gewerbeadressbuch, S. 219-220.
 16 Zum Filmverzeichnis siehe Günther: Verzeichnis, sowie Steudle: Unterrichtsfilm, S. 90; zur Bayerischen Bildstelle und dem ‚Clip-Archiv‘ siehe Mitteilungen, S. 3, BayHStA MK 15269; Schreiben vom 17. Mai 1928, BayHStA MK 15269, sowie Schreiben vom 25. März 1927, BayHStA MK 15268.

17 Gesuch Max von Allweyers vom 26. Februar 1926, Staatsarchiv München (im Folgenden StAM) LRA 11750. Zur Bayerischen Landfilm GmbH siehe Handelskammer: Gewerbeadressbuch, S. 219.
 18 Gesuch Max von Allweyers vom 6. August 1926, StAM LRA 54414.
 19 Gesuch Max von Allweyers vom 6. August 1926, StAM LRA 54414.

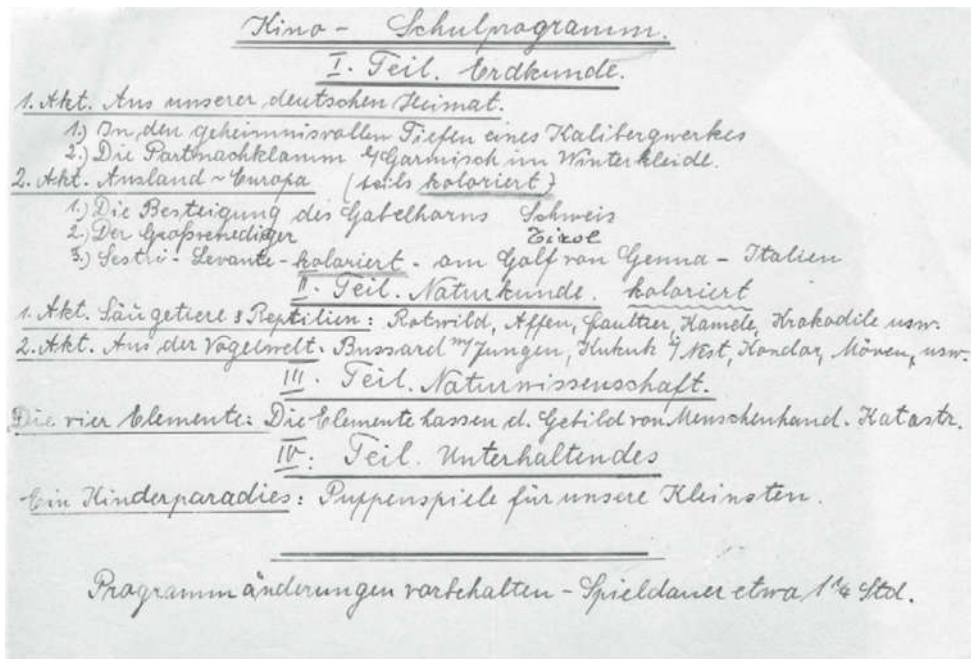


Abbildung 2: Handschriftlicher Programmzettel Max von Allweyers für ein „Kino-Schulprogramm“, das vier Kategorien umfasste (Quelle: StAM LRA 11750).

Wenigmünchen standen auf dem Programmzettel *Die Zugspitzbahn* sowie das *Deutsche Museum*, das *Münchner Rathaus*, die *Frauenkirche*, *Straßenleben in Berlin*, der *Zoologische Garten von New York (Amerika)*, die *Peterskirche in Rom*, der *schiefe Turm von Pisa*.²⁰ Bei der Programmauswahl ging er auch auf die Wünsche des Lehrpersonals ein. Beliebt war eine regionale Verortung der Filmstreifen in die bayerische Heimat, verknüpft mit dem Blick auf

Deutschland und die angrenzenden Nachbarländer Österreich, Schweiz und Italien.

Mit zunehmender Erfahrung bei seinen Schultourneen ergriff Max von Allweyer eine Rationalisierungsmaßnahme. Er ließ insgesamt drei Schulbeziehungsweise Lehrfilme produzieren. Dabei handelte es sich jedoch nicht um speziell für ihn gedrehtes Material. Vielmehr griff er auf bereits existierende Filmsequenzen zurück, die von verschiedenen Produktionsgesellschaften stammten. Die Bilder wurden nach seinen Wünschen zusammengeschnitten und montiert. Dies bedeutete eine Arbeitserleichterung und Zeitersparnis während der Vorführung. Zugleich

²⁰ Siehe Antwort des Schulleiters Zuber vom 9. Juni 1927, StAM LRA 11750; Antwort des Schulleiters Hermann vom 6. Juni 1927, StAM LRA 11750.

waren die Filme in der Länge und Laufzeit an seine Programme angepasst. Außerdem konnte so der verlangte Nachweis über die Zensurfreigabe leichter erbracht werden.²¹ Die drei Filme „Die vier Elemente“, „Erdkunde 1“ und „Naturkunde, 1. Teil“²² brachte er ab Mitte 1927 zum Einsatz. Teile der Filmsequenzen waren bereits koloriert.²³ Alle drei Streifen gelten heute als verschollen und sind nur durch die Zensurfreigaben überliefert.²⁴

Anordnungen der Landesbehörden

Obwohl bereits Vorschriften für die Filmvorführungen an Schulen existierten, sah sich die Regierung von Oberbayern genötigt, Anfang April 1926 eine EntschlieÙung zu veröffentlichen, die ausdrücklich auf die Filmvorführungen von Allweyers zielte. Die Kammer des Inneren legte fest, dass dessen Veranstaltungen genehmigt werden konnten, wenn folgender Kriterienkatalog eingehalten wurde: Der Film musste durch die Bayerische Lichtbildstelle freigegeben sein und durfte maximal eineinhalb Stunden dauern. Pro Schule und Schuljahr waren nicht mehr als

zwei Vorführungen gestattet und der Eintrittspreis sollte 30 Pfennig pro Kind nicht überschreiten, wobei Angehörigen von finanziell Minderbemittelten ein freier Eintritt zu gewähren war. Zugleich erhielten die unterstellten Bezirksämter die Anweisung, über ihre Erfahrungen mit der Firma von Allweyers bis zum 1. Mai 1927 nach München zu berichten.²⁵

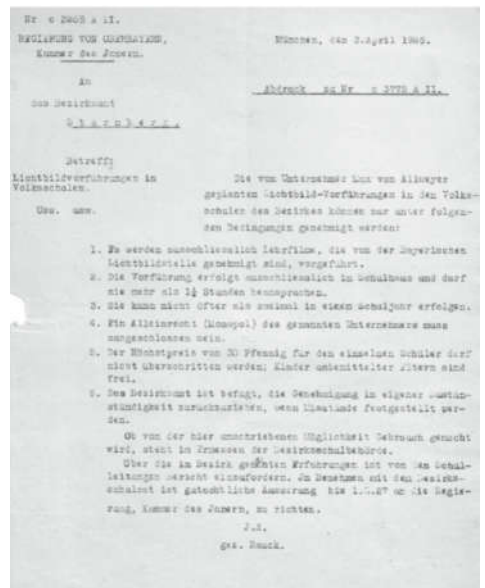


Abbildung 3: EntschlieÙung Nr. c 2268 A II der Regierung von Oberbayern – Kammer des Inneren an das Bezirksamt Starnberg die Lichtbildvorführungen Max von Allweyers betreffend, die gleichlautend für alle oberbayerischen Bezirksämter übernommen wurde (Quelle: STAM LRA 54414).

21 BArch Filmarchiv, Berlin, laut Auskunft vom 28. März 2018 sind die drei Filme in der Datenbank der Filmzulassungen erfasst, aber keine Zensurkarten überliefert.
 22 Siehe Zensurenentscheidungen 1928, in: Jahrbuch der Filmindustrie 4 (1930), S. 725 („Die vier Elemente“), 819 („Erdkunde 1“), 773 („Naturkunde, 1. Teil“).
 23 Siehe Koshofer: Farben, S. 15-20.
 24 Anfragen an das BArch – Filmarchiv, Berlin; die Deutsche Kinemathek, Berlin; das Deutsche Filminstitut e.V., Frankfurt am Main und die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden blieben diesbezüglich erfolglos.

25 EntschlieÙung Nr. c 2268 A II, STAM LRA 54414.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus sah sich im Mai 1927 mit einer weiteren Entschließung veranlasst, Unklarheiten bei den Unterrichtsanstalten zu beseitigen. Zunächst unterschied das Ministerium zwei Arten von Vorführungen: Entweder trat die Schule selbst als Veranstalter auf oder *außerhalb der Schule stehende Personen*, wobei in diesem Fall die Schule vorab verpflichtet war, bei der zuständigen Bezirksbehörde eine Genehmigung einzuholen. Weiterhin forderte es die strikte Einhaltung der feuerpolizeilichen Auflagen. Der Projektor musste einer genehmigten Typklasse entsprechen. Vom Filmvorführer wurde der erforderliche Prüfungsnachweis verlangt. Außerdem mussten die Lichtbilder für die jeweilige Schulart zugelassen sein.²⁶

Reaktionen der Bezirksamter Mühldorf, Fürstenfeldbruck und Bad Tölz

Im Laufe des Jahres 1926 wandte sich von Allweyer mit der Bitte, in den Schulen seine Filme vorführen zu dürfen, an verschiedene Bezirksamter, darunter in Mühldorf, Fürstenfeldbruck und Bad Tölz, für die eine dichte und aussagekräftige Überlieferung im Staatsarchiv München vorliegt. Die Reaktionen auf sein Ansinnen fielen unterschiedlich aus, wobei die Spannbreite von Skepsis und Ablehnung bis hin zur Zusage reichte.

Anfang August 1926 sandte Max von Allweyer ein Gesuch an den Vorstand des Bezirksamts Mühldorf. Darin erwähnt er, dass er bereits *verschiedene Schulen von bisher 16 Bezirken besucht* habe.²⁷ Oberregierungsrat Otto Speth leitete das Schriftstück an Bezirksschulrat Johann Baptist Bauer zur Stellungnahme weiter. Der bemerkte lakonisch: *Großer Wert ist derartigen Vorführungen nicht beizumessen, da die einzelnen Programmnummern nicht in den zeitlichen Stoffrahmen der Schulen passen und immer nur von einem Teil der Schüler mit Verständnis aufgefaßt werden können.*²⁸

Da von Allweyer keine positive Antwort erhielt, wiederholte er am 24. Mai 1927 in zwei weiteren Briefen an Speth und Bauer sein Gesuch: Gegenüber Behördenleiter Speth stellte er nun auf den Besuch der *kleinen Orte, zu reinen Unterrichts- u. Lehrfilmvorführungen* ab. Im Hinblick auf sein Programm argumentierte von Allweyer mit psychologischen und didaktischen Gründen, indem er auf die positive Wirkung der *beweglichen Bilder* verwies. Im parallelen Schreiben an den Bezirksschulrat versicherte er außerdem, dass er die von der Regierung von Oberbayern geforderten Bestimmungen einhalten werde.²⁹ Doch auch dieses Werben von Allweyers im Bezirksamts Mühldorf blieb erfolglos. Bezirksschulrat Bauer notierte im gleichen Tenor wie zuvor: *Unterrichtlicher Wert derartiger Darbietungen ist*

27 Gesuch Max von Allweyers vom 6. August 1926, StAM LRA 54414.

28 Stellungnahme des Bezirksschulrates Bauer vom 24. August 1926, StAM LRA 54414.

29 Gesuche Max von Allweyers vom 24. Mai 1927, StAM LRA 54414.

26 Entschließung Nr. VII 9815, StAM LRA 54414.

*gewöhnlich gering, da keine Konzentration mit dem jeweiligen Unterricht möglich ist.*³⁰

Anders als in Mühldorf zeigten sich die Bezirksämter Fürstenfeldbruck und Bad Tölz, an die sich von Allweyer im Februar bzw. im August 1926 gewandt hatte, aufgeschlossen für Schulfilmvorführungen.³¹ Entsprechend positiv reagierte der zuständige Bezirksschulrat Aubinger aus Fürstenfeldbruck auf das von Allweyer vorgebrachte Anliegen: *Gegen den von Ihnen beabsichtigten Besuch der Schulen des Amtsbezirks Fürstenfeldbruck zu Unterrichts- und Lehrfilmvorführungen besteht Seitens der Bezirksschulbehörde keine Erinnerung. Die Entscheidung über die Zulassung zu den eingehenden Schulen wird den Schulleitungen überlassen.*³² Der Bezirksschulrat von Bad Tölz hatte sogar schon einmal einer von Allweyers Vorführungen während eines Schulbesuchs in Altkirchen bei Sauerlach beigewohnt und kommentierte: *Die Vorführung konnte unterrichtlich gut verwendet werden.*³³ Von 1926 bis zum Jahresende 1927 besuchte von Allweyer 18 Volksschulen im Bezirk Fürstenfeldbruck, teilweise sogar mehrfach.³⁴ Außerdem zeigte er seine Filmprogramme in einigen wenigen Schulen im Bezirk Bad Tölz. In

den von den Bezirksämtern angeforderten Berichten äußerten sich die jeweiligen Schulleitungen differenziert über die Erfahrungen mit den Vorführungen. Direktor Hermann Burghofer aus Wenigmünchen meinte: *Es wäre zu begrüßen, wenn den Kindern unserer ganz abgelegenen Gemeinde öfters so etwas geboten werden konnte.*³⁵ Ähnlich positiv äußerten sich Hauptlehrer Hafner aus Benediktbeuern und Lehrer Grundler aus Bichl, die den Vortrag für *den Verhältnissen entsprechend sehr gut und lehrreich* hielten.³⁶ Sehr ausführlich ging Lehrer Sißmayr von der Volksschule Geltendorf auf die dortige Vorführung ein:

*Eine nachträgliche Besprechung derselben hat ergeben, dass viel Wissenswertes im Gedächtnis der Kinder haften blieb. [...] Die Erklärungen zu den Bildern gingen in der tumultartigen Kundgebung der Freude und des Staunens der Kinder, welche fast ausnahmslos lebende Bilder noch nie gesehen, unter. [...] Immerhin zählt die Vorführung durch Herrn von Allweyer zu jenen seltenen Schaustellungen, welche jeder Schule empfohlen werden können. Auch der anwesende Pfarrherr sprach sich in diesem Sinne aus. Mit Bedauern wurde auch die Wahrnehmung gemacht, daß unverhältnismäßig viele Kinder sich zu den Armen rechnen, da sie aus Erfahrung wissen, daß solche unentgeltlich zugelassen werden. Von 92 Kindern entrichteten nur 27 das Eintrittsgeld von 25 ¤.*³⁷

30 Stellungnahme des Bezirksschulrates Bauer vom 31. Mai 1927, StAM LRA 54414.

31 Für Fürstenfeldbruck siehe Gesuch Max von Allweyers vom 26. Februar 1926, StAM LRA 11750; für Bad Tölz siehe Gesuch Max von Allweyers vom 19. August 1926, StAM LRA 133215.

32 Nr. 1521, Antwort vom 6. März 1926, StAM LRA 11750.

33 Aktenvermerk vom 3. September 1926 auf Gesuch Max von Allweyers vom 19. August 1926, StAM LRA 133215.

34 Mappe „Lichtbildvorführungen“, StAM LRA 11750, die alle 57 Gemeinden im Bezirksamt Fürstenfeldbruck aufführt, einschließlich der Antworten auf Auftrag Nr. 4808.

35 Antwort des Schulleiters Burghofer vom 6. Juni 1927, StAM LRA 11750.

36 Bericht der Gendarmeriestation Benediktbeuern vom 19. Dezember 1927, StAM LRA 133215.

37 Antwort des Schulleiters Sißmayr vom 16. Juni 1927, StAM LRA 11750.

Neben lobenden Stimmen gab es aus beiden Bezirksämtern auch kritische Töne, die sich neben dem hohen Eintrittspreis im Wesentlichen auf drei Bereiche konzentrierten:³⁸ Erstens wurden technische Unzulänglichkeiten moniert, die sowohl von Allweyer als auch die Schulen zu verantworten hatten. In diesem Sinne ist etwa die Äußerung eines Lehrers zu verstehen, wonach *2 Lehrfilme und ein Unterhaltungsfilm ziemlich abgenutzt waren und zudem die russige Schulzimmerwand bei der Projektion Probleme bereitet hatte.*³⁹ Ähnlich kommentierte Bezirksschulrat Braun aus Bad Tölz: *Die Bilder waren allerdings nicht scharf genug, weil es an den nötigen Vorkehrungen zur Zimmerverdunkelung fehlte.*⁴⁰ Zweitens gab es Einwände, die auf eine ungenügende didaktische Aufbereitung der Filme aufmerksam machten: Artur Zuber, Lehrkraft an der Knabenschule Mammendorf, monierte vor allem die Zeitlupenaufnahmen, da den Kindern *das nötige Verständnis fehlt.* Die technischen Beiträge sollten einfacher gehalten sein, und neben dem Programm wünschte er sich *erklärende Bemerkungen.*⁴¹ Ähnlich gab auch Schulleiter Schwab von der Volksschule Bichl zu Protokoll: *Die*

*kinematographischen Bilder waren naturgetreu und bildend, leider fehlte der ergänzende Text.*⁴² Drittens gab es Beschwerden über die Zuverlässigkeit von Allweyers: Der war trotz Ankündigung nicht erschienen, wenn zu aufwendige Verdunkelungsarbeiten vorzunehmen waren oder die Schülerzahl zu gering war.⁴³ Hier schließt ein Zwischenfall an, der sich Anfang Dezember 1927 im Schulsprenkel Bad Tölz ereignete. Auslöser war, dass Max von Allweyer im Mai 1927 gegenüber den Bezirksämtern behauptete, er erfülle die Voraussetzungen für die Erlaubnis seiner Schulvorführungen: *Die polizeiliche Vorführungsberechtigung von der Prüfungsstelle für Lichtbildvorführer Polizei Direktion München besitze ich.*⁴⁴ Diese Aussage erwies sich als falsch, nachdem die Polizeidirektion München an die Regierung von Oberbayern gemeldet hatte, dass von Allweyer zwar um Zulassung ersucht, die Prüfung jedoch nie abgelegt hatte.⁴⁵ Daraufhin verfügte die Regierung von Oberbayern am 12. November 1927, dass diesem ab sofort sämtliche Aufführungen zu untersagen sind.⁴⁶ Offiziell durfte er wegen der fehlenden Filmvorführerprüfung keine Lehranstalten besuchen. Trotzdem kam er am 1. und 2. Dezember in die Volksschulen Benediktbeuern, Bichl und

38 Der Eintrittspreis von 25 Pfg. erscheint zu hoch, nachdem die Eltern bei Beginn des Schuljahrs durch Heranschaffung von neuen Lehrbüchern etc. große Auslagen hatten, Antwort des Schulleiters Weiß vom 6. Juni 1927, StAM LRA 11750.
39 Antwort des Schulleiters Huber vom 6. Juni 1927, StAM LRA 11750.
40 Aktenvermerk des Bezirksschulrates Braun vom 3. September 1926 auf Gesuch Max von Allweyers vom 19. August 1926, StAM LRA 133215.
41 Antwort des Schulleiters Zuber vom 9. Juni 1927 auf Auftrag Nr. 4808, StAM LRA 11750.

42 Antwort der Volksschule Bichl vom 13. April 1927, StAM LRA 133215.
43 Antwort des Schulleiters Werner vom 6. Juni 1927 und StAM LRA 11750; Antwort des Hauptlehrers Hayd vom 6. Juni 1927, StAM LRA 11750.
44 Gesuch Max von Allweyers vom 24. Mai 1927, StAM LRA 54414.
45 Entschließung Nr. c 6706 A II vom 12. November 1927, StAM LRA 54414
46 Entschließung Nr. c 6706 A II vom 12. November 1927, StAM LRA 54414.

Heilbrunn, wo er trotz Verbot Lichtbilder zeigte.⁴⁷ Gegenüber Bezirksschulrat Braun, den er in Heilbrunn traf, rechtfertigte er sich, er habe die notwendige Prüfung abgelegt und werde erneut um Erlaubnis nachsuchen.⁴⁸

Im Dezember 1927 hatte Max von Allweyer die Filmvorführerprüfung umgehend nachgeholt und mit Erfolg bestanden. In einer folgenden Mitteilung verwies die Regierung nun darauf, dass es den jeweiligen Schulbehörden freigestellt blieb, seine Darbietungen zu genehmigen. Im Übrigen teilte sie mit, *dass ein Bedürfnis nach Lichtspielvorführungen, nach Art der von Allweyer veranstalteten, vom schulischen Standpunkt aus im Allgemeinen zu verneinen sein wird.*⁴⁹

Mitte Januar 1928, nachdem die Unstimmigkeiten mit der Filmvorführer-Prüfung beigelegt waren, informierte das Bad Tölzer Bezirksamt per Rundschreiben alle Volksschulleitungen in seinem Zuständigkeitsbereich. Im Gegensatz zu den beiden Behörden in Mühldorf am Inn und Fürstenfeldbruck versagte man ihm dort neue Tourneen nicht. Das Tölzer Amt stellte es den Schulen weiterhin frei, ob sie seine Kinoprogramme wünschten oder nicht.⁵⁰ Doch Max von Allweyer plante offenkundig keine weiteren Schulfilm-Vorführungen mehr. Nachdem er sich zwischenzeitlich als Handelsvertreter und als Autoverkäufer betätigt hatte, wurde seine Firma

auf der Gewerbekarte der Stadt München am 26. März 1929 gelöscht.⁵¹

Ohne dauerhaften Erfolg

In der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre besetzte Max von Allweyer mit seinen Schulfilmvorführungen in Oberbayern eine Nische. Dabei stieß er – je nach Bezirksamt – auf Wohlwollen oder Ablehnung. Eine Mehrheit der Lehrkräfte in den ländlichen Regionen befürwortete seine Aufführungen, wenn auch vereinzelt Rufe nach besserer Stoffauswahl laut wurden und die fehlenden Erläuterungen zum Vorgeführten Kritik boten. Ein dauerhafter Erfolg blieb Max von Allweyer mit seiner Schulfilm-Unternehmung verwehrt. Obwohl er großes Engagement bei seinen Tourneen zeigte, muss infrage gestellt werden, ob sie finanziell ein dauerhaftes Auskommen geboten hätten. Sein Hang zu unzutreffenden Angaben kostete ihn letztendlich auch das Vertrauen der Behörden, die ab Jahresbeginn 1928 keine Notwendigkeit für seine Aufführungen mehr sahen. Ein beruflicher Erfolg in der Weimarer Republik stellte sich nicht ein. In der NS-Zeit kehrte Max von Allweyer in die Militärlaufbahn zurück. Sein Verdienst bleibt jedoch, dass er eine Generation von Volksschülern erstmals mit dem Medium Film in Kontakt brachte und dieses im Unterricht im ländlichen Oberbayern etablierte. Ab 1934 setzte im NS-Staat – unter anderen ideologischen Vorzeichen – eine weitaus intensivere Nutzung des Mediums Schul- und

47 Bericht der Gendarmeriestation Benediktbeuern vom 19. Dezember 1927, StAM LRA 133215.

48 Bericht des Bezirksschulrats Braun vom 5. Dezember 1927, StAM LRA 133215.

49 EntschlieÙung Nr. c 7942 A II vom 4. Januar 1928, StAM LRA 54414.

50 Rundschreiben Bezirksamt Bad Tölz vom 14. Januar 1928, StAM LRA 133215.

51 Siehe StDA M PMB A 25: Polizeimeldebogen (Gewerbeliste).

Unterrichtsfilm ein.⁵² Auch die technische Marktreife von Schmalfilmprojektoren und die Produktion von speziellen Unterrichtsfilmen begünstigte diese Entwicklung enorm.

Archivalien

Freiburg im Breisgau, Bundesarchiv – Militärarchiv

Militärarchiv Pers 6/10142: Personalakten für Max von Allweyer.

Garmisch-Partenkirchen, Marktarchiv

MA GAP, Meldekarte für Maximilian von Allweyer.

München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv

MK 15267: Förderung des Unterrichts mit Lichtbildern. Lichtbildstellen. Vol. I. 1920–1924.

Schreiben der Bayerischen Lichtbildstelle München vom 18. Oktober 1924 an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus zwecks Einführungskurse in das Lichtbildwesen für Lehrer vom 20. bis 25. Oktober in München.

MK 15268: Förderung des Unterrichts mit Lichtbildern. Lichtbildstellen. Vol. II. 1925–1927.

Schreiben der Bayerischen Lichtbildstelle München vom 25. März 1927 an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München. Betreff: Errichtung eines Filmarchivs.

MK 15269: Förderung des Unterrichts mit Lichtbildern. Lichtbildstellen. Vol. III. 1928–1931.

Mitteilungen der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. Sondernummer 1 vom 2. April 1927. Schreiben an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 17. Mai 1928.

OP 2755: Offizierspersonalakte Max von Allweyer.

Ärztliches Zeugnis vom 19.6.1918, München.

Ärztliches Zeugnis vom 22.6.1918, München.

Befundschein des K. Reservelazarets Bad Kissingen vom 16.6.1918.

Personalbogen Max von Allweyer.

München, Staatsarchiv München

LRA 11750: Bezirksamt Fürstenfeldbruck, Lichtbildervorführungen in Volksschulen durch Max von Allweyer.

Nr. 1521, Antwort vom 6. März 1926 von Bezirksamtmann Hahn an Max von Allweyer.

Antwort des Hauptlehrers Hayd aus Zankenhausen vom 6. Juni 1927 auf den Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Burghofer aus Wenigmünchen vom 6. Juni 1927 auf den Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Hermann aus Wenigmünchen vom 6. Juni 1927 auf Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Huber aus Schöngöising vom 6. Juni 1927 auf den Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Sißmayr aus Geltendorf vom 16. Juni 1927 auf Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Werner aus Überacker vom 6. Juni 1927 auf den Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Weiß aus Günzlhofen vom 6. Juni 1927 auf Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Antwort des Schulleiters Zuber der Knabenschule aus Mammendorf vom 9. Juni 1927 auf Auftrag Nr. 4808 des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck.

Gesuch Max von Allweyers an den Oberregierungsrat Schmidinger, Vorstand des Bezirksamtes Fürstenfeldbruck vom 26. Februar 1926.

Gesuch Max von Allweyers an die Behörde in Bad Tölz. Mappe „Lichtbildvorführungen in Volksschulen Max v. Allweyer 1927“.

52 Zur Entwicklung im NS-Staat siehe Ewert: Reichsanstalt.

LRA 133215: Bezirksamt Bad Tölz, Lichtspielvorführungen in Schulen/Lichtbildwerfer und Schulen

Bericht der Gendarmeriestation Benediktbeuern vom 19. Dezember 1927 an das Bezirksamt Bad Tölz.

Bericht des Bezirksschulrats Braun an das Bezirksamt Bad Tölz vom 5. Dezember 1927.

Gesuch Max von Allweyers an den Oberregierungsrat Speth vom 6. August 1926.

Gesuch Max von Allweyers an den Vorstand des Bezirksamtes Bad Tölz Dr. Raimund Lurz vom 19. August 1926.

Rundschreiben des Bezirksamt Bad Tölz an die Schulleitungen, Betreff: Lichtbildvorführungen in Volksschulen vom 14. Januar 1928.

LRA 54414: Bezirksamt Mühldorf am Inn. Lichtspieltheater, Lichtbildwesen, Wanderkino, Lichtspielvorführungen in Schulen, Lichtbildwerfer und Schulen. 1926–1950.

Entschließung Nr. VII 9815 des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 14. Mai 1927, beglaubigt 30. Mai 1927. Betreff: Veranstaltungen von Lichtspielvorführungen in Schulen.

Entschließung Nr. c 2268 A II der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 3. April 1926. Betreff: Lichtbildvorführungen in Volksschulen.

Entschließung Nr. c 6706 A II der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern vom 12. November 1927. Betreff: Lichtspielvorführungen in Schulen.

Entschließung Nr. c 7942 A II der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 4. Januar 1928.

Gesuch Max von Allweyers an Oberregierungsrat Speth, Vorstand des Bezirksamtes Mühldorf, vom 6. August 1926.

Gesuch Max von Allweyers an Oberregierungsrat Speth vom 24. Mai 1927.

Stellungnahme des Bezirksschulrates Bauer vom 24. August 1926.

Stellungnahme des Bezirksschulrates Bauer vom 31. Mai 1927.

München, Stadtarchiv München

PMB A 25: Polizeimeldebogen (Gewerbeliste) für Max von Allweyer.

Literatur und Quellen

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, 4. Jahrgang, Gotha 1910.

Jahrbuch der Filmindustrie 3 (1928).

Jahrbuch der Filmindustrie 4 (1930).

Malte Ewert: Die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (1934–1945), Hamburg 1998.

Hans Fenske: Konservatismus und Rechtsradikalismus in Bayern nach 1918, Bad Homburg/Berlin/Zürich 1969.

Walther Günther (Hg.): Verzeichnis deutscher Filme. Grundaussage I. Lehr- und Kulturfilme, Berlin 1927.

Handelskammer der Stadt München (Hg.): Handels-, Industrie- und Gewerbeadressbuch für München 1926, München 1926.

Ulrike Claudia Hofmann: „Verräter verfallen der Feme!“ Fememorde in Bayern in den zwanziger Jahren, Köln/Weimar/Wien 2000.

Gert Koshofer: Color. Die Farben des Films, Berlin 1988.

Victor von Röhl (Hg.): Enzyklopädie des Eisenbahnwesens. Band 7. Zweite, vollständig neubearbeitete Auflage, Berlin/Wien 1915.

Horst Ruprecht: Die Phasenentwicklung der Schulfilmbeziehung in Deutschland, München 1959.

Hans-Otto Steudle: Zum Unterrichtsfilm in der NS-Zeit, in: Zeitschrift für Museum und Bildung 64 (2005), S. 88-103.

Fritz Terveen: Dokumente zur Geschichte der Schulfilmbeziehung in Deutschland, Emsdetten 1959.

S	Paragraf
₰	Pfennig(e)
&	und
3-D	dreidimensional
Abb.	Abbildung
AEG	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
A.G./AG	Aktiengesellschaft
AHL	Archiv Hansestadt Lübeck
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
BArch	Bundesarchiv
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
Bd.	Band
Best.	Bestand
Bl.	Blatt
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv
BPA	Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
bzw.	beziehungsweise
CDU	Christlich-Demokratische Union
CFC	Corso Film Casino
Co.	Compagnie
DCP	Digital Cinema Packages
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEFA	Deutsche Film AG
Dir.	Direktor
DJ	Discjockey
DNN	Dresdner Neueste Nachrichten
Dr.	Doktor
DVD	Digital Video Disc/Digital Versatile Disc
EFKA	Frankfurter Kammerlichtspiele
e.V.	eingetragener Verein
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDP	Freie Demokratische Partei
FF	Filmförderungsanstalt
GmbH	Gemeinschaft mit beschränkter Haftung
GP	Gewerbepolizei
H.	Heft
Hg.	Herausgeber
HO	Handelsorganisation
HStA Dresden	Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden
ISGV	Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden
Jg.	Jahrgang
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
LMZH	Landesmedienzentrum Hamburg
LRA	Landratsamt
LVR-ILR	Landschaftsverband Rheinland-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
MA GAP	Marktarchiv Garmisch-Partenkirchen
MK	Kultusministerium
mm	Millimeter
MNN	Münchner Neueste Nachrichten
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialistisch, auch: Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
ntv	Fernsehnachrichtensender

Oldb	Oldenburg
OP	Offizierspersonalakte
OSB	Oberschulbehörde
OZK	Okręgowy Zaruąd Kin
Pfg.	Pfennig(e)
PMB	Polizeimeldebogen
poz	pozycja (Position)
RAG	Ratsarchiv Görlitz
RP	Regierungspräsidium
S.	Seite
SAG	Stadtarchiv Guben
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Sign.	Signatur
SLUB	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SMAS	Sowjetische Militäradministration in Sachsen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPZG	Archiv des Vereins der Freunde des Gubiner Landes
SS	Schutzstaffel
StAFO	Stadtarchiv Frankfurt (Oder)
StAH	Staatsarchiv Hamburg
StAM	Staatsarchiv München
StdA M	Stadtarchiv München
u.	und
u.a.	und andere
u.A.	unter Anderem
UCI	United Cinema International
Ufa	Universum Film AG
ul.	ulica (Straße)
USA	United States of America/Vereinigte Staaten von Amerika
u. Umg.	und Umgebung
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume (Band)
VVL	Vereinigung Volkseigener Lichtspieltheater
z.B.	zum Beispiel